

# Arp Gehr Matisse

11. März – 27. August 2017



**KUNST  
MUSEUM  
ST. GALLEN**

# Allgemeine Informationen

Die aktuellen Wechselausstellungen und Sammlungspräsentationen des Kunstmuseums St.Gallen und der Lokremise fordern die Sehgewohnheiten und das Denken heraus und bieten in verschiedenen Schulfächern Anknüpfungspunkte an diverse Unterrichtsthemen. Die vorliegenden Unterlagen orientieren Lehrpersonen über die thematischen Schwerpunkte einer Ausstellung, vermitteln Informationen zu Kunstschaffenden und einzelnen Werken und enthalten didaktische Anregungen für den selbständigen Ausstellungsbesuch mit der Klasse. Diskussionsfragen sowie performative oder gestalterische Übungen stellen Bezüge zwischen den Ausstellungsthemen und der Lebensrealität der Kinder und Jugendlichen her. Didaktische Anregungen ermöglichen, einzelne künstlerische Werke oder bestimmte Themen im Dialog mit den Schülerinnen und Schülern zu erarbeiten und den Ausstellungsbesuch mit der Klasse als interaktives und nachhaltiges Erlebnis zu gestalten.

Auf Wunsch bietet die Vermittlung im Kunstmuseum St.Gallen und der Lokremise für Schulklassen aller Altersstufen dialogische Führungen und Workshops an. Für Lehrpersonen finden jeweils zu Beginn der Ausstellungen Einführungsveranstaltungen statt. Aktuelle Informationen zu den Angeboten der Kunstvermittlung, zu Spezialprojekten sowie zu einem Newsletter für Lehrpersonen finden Sie auf der Website des Kunstmuseums St.Gallen unter [www.kunstmuseumsg.ch](http://www.kunstmuseumsg.ch)

## Kosten Führungen & Workshops

|                               | Führung (ca. 1 Stunde)   | Workshop (ca. 2 Stunden)  |
|-------------------------------|--------------------------|---------------------------|
| Städtische Schulen SG         | kostenlos                | kostenlos                 |
| Kantonale Schulen SG          | 80.–                     | 120.–                     |
| Kantonale Schulen AR          | 80.–                     | 120.–                     |
| Alle anderen Schulen          | 80.– (+ 6.– pro Schüler) | 120.– (+ 6.– pro Schüler) |
| Einführung für Lehrpersonen   | kostenlos                |                           |
| Weiterbildungen (z.B. SchiLF) | auf Anfrage              |                           |

## Auskunft und Anmeldungen

Claudia Hürlimann und Daniela Mittelholzer, Kunstvermittlung

Tel. +41 (0)71 244 52 27

[kunstvermittlung@kunstmuseumsg.ch](mailto:kunstvermittlung@kunstmuseumsg.ch)

# Zur Ausstellung

Die Ausstellung *Arp Gehr Matisse* stellt das Schaffen von Ferdinand Gehr (1896–1996), einem der aussergewöhnlichsten Künstler des 20. Jahrhunderts in der Schweiz, erstmals in den Zusammenhang der internationalen Avantgarde. Mit Hans Arp (1886–1966) und Henri Matisse (1869–1954) tritt er in Dialog mit zwei zentralen Künstlern der klassischen Moderne.

Die formalen und inhaltlichen Parallelen sind verblüffend und eröffnen einen neuen Blick auf die Bildfindungen und Farbgebung von Ferdinand Gehr. Mit Hans Arp verband den Künstler eine persönliche Bekanntschaft, seit sie sich zu Beginn der 1950er Jahre kennengelernt hatten. Die beiden verbindet aber auch eine gemeinsame künstlerische Haltung; die organischen Formen und die sinnbildliche Einbindung des Menschen in den Kreislauf der Natur finden sich im Schaffen beider Künstler. Die strahlenden, puren Farben sowie die radikale Reduktion der Form in den späten *papiers coupés* von Henri Matisse zeigen eine starke Verbindung zur konzentrierten Form und leuchtenden Farbe im Werk von Ferdinand Gehr.

Der herausragende Stellenwert des druckgraphischen Schaffens schliesslich verbindet alle drei Künstler: Arps geistreiche *Arpaden* (1923), sein Zyklus *Le soleil recerclé* (1966), *Jazz*, eines der schönsten Künstlerbücher von Matisse aus dem Jahre 1947, und sämtliche, seit 1928 entstandenen Farbholzschnitte Gehrs sind in der Ausstellung zu sehen.

## Ferdinand Gehr (1896 in Niederglatt – 1996 in Altstätten)

1896 in Niederglatt im Kanton SG geboren, arbeitet Ferdinand Gehr zunächst als Stickereizeichner. Nach vertiefter Auseinandersetzung mit dem Werk von Emil Nolde bereits in frühen Jahren wendet er sich der Kunst zu. Es folgen Studienaufenthalte in Florenz und Paris, Reisen nach Rom und Assisi. Vor allem sein Aufenthalt in Frankreich wird von entscheidender Bedeutung für seine künftige Arbeit.

1924 bezieht Gehr sein erstes Atelier in Niederglatt und beschäftigt sich fortan mit den Werken von Rainer Maria Rilke, Paul Claudel, Hugo Ball und Theresia von Avila. Einen Studienaufenthalt in Deutschland Ende der 1920er Jahre nutzt Gehr zur vertieften Auseinandersetzung mit dem deutschen Expressionismus. Die Suche nach dem eigenständigen Ausdruck findet zwischen 1935 und 1937 ihren Niederschlag in einem singulären Zyklus von kleinformatigen Fresken (Urmutter, Dämonenfries und Adam).

1938 heiratet Gehr Mathilde Mazenauer, die ihrem Mann bis zu ihrem Tod (1986) beste Voraussetzungen für seine künstlerische Arbeit schafft und mit ihm fünf Kinder grosszieht.

Die Erneuerung der sakralen Kunst wird in den 1950er Jahren zu einem Hauptanliegen Ferdinand Gehrs. Die Aufträge für Glasfenster und Wandbilder in Kirchen nehmen zu. Anfänglich gelten seine sakralen Bildthemen, die er in der zeitgemässen Kunst auszudrücken versucht, als umstritten. 1954 verlangt Bischof Franziskus von Streng, dass Gehrs Apsismalerei der Kirche St. Anton in Wettingen vor der Weihe versteckt wird. Dieses Werk wird zunächst mit einem Vorhang abgedeckt und in der Folge zerstört. Die künstlerische Gestaltung der Kirche Oberwil in Zug (1957/1960) stellt im Rahmen der Entwicklung von Gehrs sakraler Kunst einen Höhepunkt dar. Auch die Fresken dieser Kirche müssen aufgrund von Protesten aus der Bevölkerung abgedeckt werden. Zum Wachstum seiner Bekanntheit trägt auch Gehrs Altargemälde in der Kirche der Propstei Sankt Gerold (Grosses Walsertal, Vorarlberg) bei.

1956 findet die erste Gesamtausstellung seines Werkes im Kunstmuseum St.Gallen statt. Sie ist der Startpunkt für zahlreiche folgende Ausstellungen. Seine letzte grosse Einzelpräsentation zu Lebzeiten wird ihm 1994 im Kunsthaus Zürich gezeigt. Ferdinand Gehr stirbt am 10. Juli in Altstätten SG. Heute wird Ferdinand Gehr zu den grossen, international anerkannten Kirchenmalern des 20. Jahrhunderts gezählt.

## Hans Arp (1886 in Strassburg – 1966 in Basel)

Der deutsch-französische Maler, Graphiker, Bildhauer und Lyriker Hans Arp wird 1886 in Strassburg geboren. Von 1904 bis 1908 studiert er an der Kunstschule Weimar und an der Académie Julian in Paris, die er wegen ihrer konventionellen Lehrmethoden enttäuscht verlässt. Ab 1909 lebt er im Kanton Luzern. 1911 wird er Mitbegründer der Künstlervereinigung «Moderner Bund». Er lernt Wassily Kandinsky kennen und knüpft Kontakte zur Gruppe «Der Blaue Reiter».

1915 werden Arps abstrakte Werke erstmals in Zürich ausgestellt. 1916 illustriert er ein Lyrikband von Tristan Tzaras. Über Tzara lernt er Hugo Ball, Emmy Hennings und Richard Huelsenbeck kennen, mit denen er 1916 die Dada-Bewegung in Zürich begründet. Ab 1916 beginnt eine schicksalshafte Freundschaft mit der Künstlerin Sophie Taeuber. Arp führt Taeuber in den Kreis der Dadaisten ein, an deren Veranstaltungen sie sich aktiv beteiligt. 1919 zieht Arp nach Köln und schliesst Freundschaft mit Max Ernst. 1920 veröffentlicht er auf Vermittlung von Kurt Schwitters den Gedichtband «Die Wolkenpumpe». Darin gilt der Zufall als wesentliches Gestaltungsprinzip. 1922 heiratet Arp Sophie Taeuber. Einzelne und zusammen schaffen sie zahlreiche Werke. 1926 ziehen die Arps nach Strassburg. 1927 schreibt André Breton das Vorwort für Arps erste Einzelausstellung in der Galerie Surréaliste.

Ursprünglich Maler und Graphiker, tritt Arp seit 1930 vermehrt als Plastiker hervor. 1940 werden Arps Werke von den Nationalsozialisten als entartete Kunst eingestuft. Das Ehepaar Arp zieht in den unbesetzten Teil Frankreichs, nach Grasse. Ohne Atelier muss er fortan notgedrungen mit leichten, transportablen und billigen Materialien arbeiten. So entstehen die *dessins aux doigts* (Fingerzeichnungen) und die *papiers froissés* (zerknitterten Papiere). Mit Zuwendungen renommierter Gönner kann das Ehepaar sich über Wasser halten. Ende 1942 fliehen sie vor der anrückenden deutschen Wehrmacht in die Schweiz. Sophie Taeuber-Arp stirbt in der Nacht zum 13. Januar 1943 im Haus von Max Bill in Zürich an einer Kohlenmonoxidvergiftung. Arp verkraftet den Verlust nur schwer, und widmet seiner Frau viele seiner Werke.

Ab 1950 entwirft Arp mehrere Grossplastiken für die Universitäten von Harvard und Caracas und das UNESCO-Gebäude in Paris. 1952 reist er nach Rom und Griechenland und bekommt dort neue Anregungen für plastische Arbeiten; für die er auf der Biennale von Venedig 1954 den «Internationalen Preis für Skulptur» erhält.

Nunmehr international erfolgreich, wird Arp 1957 eine erste umfassende Monografie gewidmet. 1958 veranstaltet das «Museum of Modern Art» in New York eine umfassende Retrospektive. Arp stirbt 1966 in Basel.

## Henri Matisse (1869 in Le Cateau-Cambrésis – 1954 in Cimiez)

Henri Matisse zählt mit Pablo Picasso zu den bedeutendsten Künstlern der klassischen Moderne. Er gilt als Wegbereiter und Hauptvertreter des Fauvismus, der die Loslösung vom Impressionismus propagiert und die erste künstlerische Bewegung des 20. Jahrhunderts darstellt.

Henri Matisse wird als Sohn eines Drogisten am 31. Dezember 1869 in Le Cateau-Cambrésis, Nordfrankreich, geboren. Nach dem Abschluss seines Jurastudiums reist Matisse im Jahr 1891 nach Paris, um sich der Malerei zu widmen. In Paris nimmt er zunächst an Abendkursen der Pariser «École des Arts Décoratifs» teil und besucht häufig den Louvre, um Gemälde zu kopieren. Die eigenen Arbeiten von Matisse zeigen zunehmend vereinfachende, zusammenfassende Formen. Vor allem in ihrer von der Auseinandersetzung mit der neoimpressionistischen Farbauffassung inspirierten leuchtenden Farbigkeit entwickeln sich seine Bilder bald in eine Richtung, die aufgrund ihrer ungestümen Farbgebung 1905 im Pariser Herbstsalon als Malerei der «Fauves » (der Wilden) beschimpft wird.

Henri Matisse wird zur zentralen Figur eines Kreises junger Künstler, zu dem auch Albert Marquet, Maurice de Vlaminck, André Derain und Georges Rouault gehören. Für sie wird die Farbe zum reinen Gestaltungsmittel eines autonomen Bildraumes, gegenständliche Motive sind ihrer stofflichen Funktion enthoben, so dass flächig-dekorative, arabeskenhafte Elemente dominieren.

1908 gründet Matisse eine eigene Schule, die besonders auf deutsche Maler wie Purrmann oder Levy starken Einfluss hat. 1912 reist Matisse nach Marokko, die gesammelten Reiseindrücke finden künstlerisch ihren Ausdruck in der in den 1920er Jahren entstehenden Reihe der Odaliskinnen. In dieser Zeit beginnt auch seine Auseinandersetzung mit dem Kubismus.

Im Jahr 1913 nimmt Henri Matisse an der «Armory Show» in New York teil und stellt 1918 zusammen mit Picasso in der Pariser Galerie Guillaume aus. Ab 1917 lebt Matisse vorwiegend in Nizza. Mehrere aufeinanderfolgende schwere Krankheiten fesseln Matisse zunehmend ans Bett. Ab 1944 entwickelt Matisse die sogenannten *gouaches découpées*, ein Prinzip der Collage, bei dem die einzelnen Formen aus mit Gouache bemalten Papieren ausgeschnitten werden. Mit dieser Arbeitsweise kann Matisse mit Papier und Schere auch im Bett liegend arbeiten, was ihm hilft, die gesundheitlichen Rückschläge zu verkraften und weiterhin künstlerisch tätig zu sein. Höhepunkt seines Schaffens ist die Ausmalung der Klosterkapelle Notre-Dame du Rosaire in Vence bei Nizza, für die er auch die Glasfenstermotive entwirft (1949-51) und die er selbst als sein «Meisterwerk» bezeichnet. Am 3. November 1954 stirbt der Künstler in Nizza.

## Farbe

Farbe ist in Ferdinand Gehrs Werk ein zentrales Thema. Nicht nur ist die Leuchtkraft und Satttheit der Farben wichtig, auch die Malmittel und Technik sind von entscheidender Natur. Anders als die meisten Künstler malte Gehr kaum mit Ölfarben, sondern verwendete Temperafarben. Diese Technik ist älter als diejenige der Ölmalerei. Hergestellt werden Temperafarben aus Pigment und einem Bindemittel, meist Ei. Diese Technik gilt im Vergleich zur Ölmalerei als anspruchsvoller, u.a. weil die Farben im Nasszustand anders wirken als im trockenen. Gehr wählte für seine Gemälde also bewusst eine ursprüngliche, alte Technik, die auch im religiösen Zusammenhang wichtig ist. Für die Ikonenmalerei der Ostkirche werden beispielsweise ebenfalls Temperafarben verwendet.

Eine weitere Technik, die Ferdinand Gehr anwendete, ist die Fresko-Technik. Dabei wird die Farbe auf den noch frischen (ital. fresco) Putz aufgetragen, also direkt vor Ort auf die Wand. So handelt es sich bei Fresken gemeinhin um Wandmalereien. Auch Gehr schuf bei seinen «Kunst am Bau»-Projekten zahlreiche Fresken für verschiedene Sakralbauten. Er schuf aber auch Tafelbilder in der Freskotechnik für welche er die Farbe auf eine Gipsplatte auftrug. Wie die Temperamalerei hat auch die Freskomalerei eine jahrhundertealte Tradition, insbesondere in Verbindung mit religiöser Malerei. Die Malereien von Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle etwa wurden in der Fresko-Technik ausgeführt. Aber auch in der Antike wurden viele Fresken gemalt, etruskische Gräber etwa, wie sie Gehr auf seinen Italienreisen besuchte, sind Beispiele dafür.

Gerade in der sakralen Malerei formulierte Gehr die Tradition neu in der Besinnung auf die Wurzeln der christlichen Kunst in den Katakomben, in Ravenna, in Rom und Byzanz. «Wenn wir wieder zu einer wahrhaft christlichen Kunst kommen wollen, so müssen wir wieder ganz von vorne anfangen [...] und uns nicht verwundern [...], wenn der Anfang arm aussieht.»

Weisst du wie früher Farben hergestellt wurden?  
Woraus wurden Pigmente gewonnen? Womit mischte man die Pigmente?

Vergleiche ein Gemälde, das mit Tempera auf Leinwand gemalt wurde mit einem Fresko. Inwiefern unterscheiden sich die Farben?

Ferdinand Gehr hat viele Bilder direkt auf die Wand, beispielsweise in Kirchen, gemalt. Was ist wohl die Schwierigkeit dabei?

Gehe durch die gesamte Ausstellung. Welche Farben kommen häufig vor? Welche Farben kommen nicht vor?

Wie wurden die Farben eingesetzt?

Weisst du was Komplementärfarben sind? Recherchiere im Internet. Schaue dazu auch den Farbkreis von Johannes Itten an.

Wenn die Kontraste zwischen den Farben grösser sind, erscheinen sie kräftiger. Experimentiere damit indem du kontrastreiche Farben nebeneinander setzt. Wann leuchten die Farben am kräftigsten?

Nimm ein rotes Papier und halte es vor verschiedene farbige Hintergründe. Wann ist der Kontrast am grössten?



## Form

Was Hans Arp und Ferdinand Gehr verbindet ist neben einer Freundschaft auch die organisch-abstrakte Formensprache. Über den unmittelbaren Einfluss Hans Arps sagte Ferdinand Gehr: «Er ist eigentlich immer neben mir gewesen. Er hat mir geholfen, dass ich zu meinem eigenen Stil kam.» Beide Künstler binden den Menschen sinnbildlich in den Kreislauf der Natur sowie in kosmologische und religiöse Kontexte ein. In Ferdinand Gehrs schlichten, farbigen Formen, die weder Schatten noch Rauntiefe kennen, klingen Hans Arps Reliefs in organischen Formen nach.

Hans Arp entwickelte seinen künstlerischen Grundwortschatz ab den 1920er Jahren. Unter anderem inspiriert vom Schwemmgut des Lago Maggiore – Arp befand sich 1915 zum ersten Mal im Tessin – fand er zu seiner ganz eigenen Formensprache. Indem er die Objekte aus der Natur vereinfachte kam Arp zur Form des bewegten Ovals, das für ihn zum Sinnbild der Metamorphose wurde und das ewige Werden, Sein und Vergehen der Körper symbolisierte. In der Tat erinnern die aus dem Oval abgeleiteten Formen an die Natur (Vogel, Blatt), den Menschen (Mund, Schnurrbart) oder an Gegenstände (Krawatte, Eierbecher). Grundelemente dieser amorphen Formensprache sind der Nabel oder das Ei, das wie bei Constantin Brancusi als Zeugungssymbol schlechthin gelesen werden kann. Die Konstellation der Formen – ob in den Reliefs, Gemälden oder Graphiken – wirkt häufig wie zufällig angeordnet, und so ist das (kontrollierte) Spiel mit dem Zufall auch eines seiner wichtigsten Gestaltungsprinzipien. So nennt Hans Arp seine Reliefs auch häufig Konstellationen oder Konfigurationen. Mit dieser Titelgebung weist er darauf hin, dass die Anordnung der Formen nur eine von unzählig vielen Möglichkeiten ist und als Momentaufnahme verstanden werden kann. Er evoziert damit die Vorstellung, dass sich in einem nächsten Augenblick die Formen wieder zu bewegen beginnen um neue Konstellationen zu formieren – ähnlich wie Wolken am Himmel, die dem Wandel ständig unterworfen sind.

Henri Matisse teilt die Vorliebe für einfache Formen mit den beiden Künstlern. Ab 1944 entwickelte er die sogenannten *gouaches découpées*, ein Prinzip der Collage, bei dem die einzelnen Formen aus mit Gouache bemalten Papieren ausgeschnitten werden. Mit dieser Arbeitsweise konnte Matisse mit Papier und Schere auch im Bett liegend arbeiten; mehrere schwere Erkrankungen zwangen ihn dazu. Da er die Formen freihändig und ohne Vorzeichnung, quasi während des Schneideprozesses selbst

entwickelte, liegt ihnen eine grosse Freiheit und Spontaneität zugrunde. Über diesen Prozess sagte er: «In die Farbe direkt hineinzuschneiden erinnert mich an die Arbeit der Bildhauer im Stein.» Wie Hans Arp, der seine Kartonreliefs aus einzelnen Formen zusammensetzte, ordnete Matisse diese auf einem Untergrund an, klebte sie fest und einigte sich so auf eine von vielen möglichen Kompositions-Arten. In der Ausstellung sind mehrere Blätter des Künstlerbuches *Jazz* zu sehen, das Matisse 1943/44 als Scherenschnitt schuf und welches später im Schablonendruckverfahren vervielfältigt wurde.

Welche typischen Formen kann man in der Natur finden? Achte auf Bäume, Blätter, Steine, Wolken etc.

Versuche diese Formen zu abstrahieren indem du sie vereinfachst und möglichst viele Details weglässt. Beobachte dabei genau, wie weit du gehen kannst. Bis zu welchem Moment kann man beispielsweise noch erkennen, dass es sich bei der Ausgangsform um ein Blatt, eine Frucht oder einen Baum handelt?

Hans Arp liess sich von Schwemmgut und Steinen am Lago Maggiore inspirieren. Vor allem die weichen und geschliffenen Formen faszinierten ihn. Suche in deiner Umgebung Steine besonderer Art und gebe ihnen fantasievolle Titel. Stelle die Steine zusammen und mache eine Ausstellung damit.

Hans Arp interessierte sich besonders für die Form des Eis. Was zeichnet diese aus?

Warum war das Ei auch als Symbol interessant für Arp? Wofür steht es?

Arp arbeitete mit dem sogenannten bewegten Oval. Auch du kannst ganz einfach ähnliche Formen machen, indem du eine Schnur zusammenknüpfst und auf ein weisses Blatt Papier legst. Forme damit ein Oval und beginne mit der Form zu spielen. Was passiert wenn du deinem Oval beispielsweise eine Delle verpasst oder daran zupfst? Welche Form gefällt dir davon am besten? Zeichne sie auf und schneide die Form aus. Lege deine Form zusammen mit den Formen deiner Klassenkameraden auf dem Tisch oder Boden aus und verschiebt sie. Welche Konstellation findet ihr am spannendsten? Macht ein Foto davon.

**Hans Arp**  
**Gelbe Formen auf einem grauen Grund geordnet, 1953**



Das Relief zeigt die klassischen Formen Arps der 1950er Jahre. Der Titel beschreibt genau wobei es sich handelt, nämlich – ganz lapidar – um gelbe Formen auf einem grauen Grund angeordnet. Die Formen gehören zum Vokabular des bewegten Ovals, die Anordnung wirkt zufällig und zeigt nur eine von vielen Kompositionsmöglichkeiten. Die Farbigkeit des Reliefs hingegen ist eher ungewöhnlich. Arp war ein Künstler, der vor allem mit Grau-, Weiss-, Braun- oder Schwarztönen arbeitete.

Welchen alternativen Titel würdest du diesem Werk geben?

Woran erinnern dich die gelben Formen?

Wie hat Hans Arp die Formen auf dem grauen Grund angeordnet? Was war ihm dabei wohl wichtig?

Kopiere die Formen, schneide sie aus und ordne sie anders an. Probiere verschiedene Möglichkeiten aus.

Wiederhole diesen Vorgang mit anders farbigem Papier. Was verändert sich beispielsweise wenn der Untergrund grün ist und die Formen rot sind?

**Ferdinand Gehr**  
**Frau vor dem Spiegel, 1975**



Wir sehen eine Frau vor dem Spiegel. Trotz des hohen Abstraktionsgrades können wir den Körper der Frau sowie dessen Spiegelbild deutlich erkennen. Der bereits auf die wesentlichen Grundformen reduzierte weibliche Körper

erscheint im Spiegelbild noch stärker vereinfacht. Von Franziska Gehr, der Tochter des Künstlers, wissen wir, dass es sich bei der dargestellten Frau um Mathilde, Gehrs Ehefrau handelt.

Was kannst du auf dem Bild erkennen? Um was für eine Person handelt es sich? Ist es eine Frau oder ein Mann? Welches Alter hat die Person?

Welche Körperhaltung hat die Frau inne? Was macht sie? Wo befindet sie sich?

Achte auf die Farben. Was fällt dir auf?

**Ferdinand Gehr**  
**Spätherbst, 1968**



Das Interesse an der Natur ist ein zentrales Element in Ferdinand Gehrs künstlerischem Schaffen. Entlang einer Seitenwand des Oberlichtsaals ist in chronologischer Abfolge Ferdinand Gehrs Entwicklung in der Landschaftsmalerei zu sehen. Die frühe und stark abstrahierte *Landschaft* von 1955 beweist, dass die Entwicklung zur Abstraktion nicht linear verlief – spätere Werke wie etwa die *Vorfrühlingslandschaft* (1963) sind stärker ausgearbeitet.

Was kannst du auf dem Bild erkennen? Versuche, möglichst viel zu benennen.

Bei diesem Bild handelt es sich um eine Landschaft. Welche Jahreszeit hat der Künstler dargestellt?

Vergleiche das Bild *Vorfrühlingslandschaft* mit dem Gemälde *Spätherbst*. Was ist anders in Bezug auf die Formen? Wie unterscheiden sich die Farben?

Betrachte alle Landschaften im Überblick. Wo liegen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede? Welche ist am abstraktesten? Welche ist am nächsten bei der Realität?

**Ferdinand Gehr**  
**Angesicht, 1992**



Ferdinand Gehr war bis ins hohe Alter in seinem Atelier in Altstätten künstlerisch tätig. Als er das *Angesicht* malte, war er bereits 96 Jahre alt. Das Gemälde zeigt seine Vorliebe für das Ursprüngliche. Die Farben sind rein und leuchtend, er hat hauptsächlich Grundfarben verwendet, formal sind die Elemente reduziert auf einfache, abstrakte Grundformen. Gehr forderte stets die Einfachheit und Abstraktion, ohne jedoch das Figurative aufzugeben.

Was kannst du erkennen?

Konzentriere dich auf die einzelnen Formen. Woran erinnern sie dich?

Achte auf die Augen. Wo befinden sie sich? Welche Form haben sie? Woran erinnern sie dich?

Betrachte nun den Mund. Welche Form hat er? Versuche diese mit deinem Mund nachzustellen.

Welchen Ausdruck hat das Gesicht? Finde passende Adjektive dazu.

Kopiere die Formen und lege ein eigenes Gesicht. Welche anderen Möglichkeiten gibt es? Was braucht es, damit man ein Gesicht noch als solches erkennen kann?

**Ferdinand Gehr**  
**α (Dom Trier), 1974**



Ferdinand Gehr realisierte im Jahr 1974 eines seiner international bekanntesten Werke in der Domkirche von

Trier. *Alpha* und *Omega* sind zwei Fresken, die in zwei Fensternischen der Westwand als Teil einer Umgestaltung des Doms entstanden. Der Vergleich zwischen dem vor Ort geschaffenen Werk und der Studie zeigt, dass Gehr noch entscheidende Veränderungen vornahm. Die Marienfigur, im Entwurf auf einer grünen Grundfläche stehend, schmiegt sich in der Ausführung an die Architekturform an und bekommt fünf Begleitfiguren. Das zentrale Christuskind, im Entwurf noch figürlich lesbar, wird in der Ausführung radikal abstrakt.

Vergleiche die Studie mit der ausgeführten Version auf der Fotografie. Welche Unterschiede gibt es?

Alpha ist der erste Buchstabe des griechischen Alphabets. Warum passt dieses Symbol zum Bild?

Die ausgeführte Version befindet sich in einer zugemauerten Fensternische in einer Kirche. Diese befindet sich weit oben. Was ist wohl die Schwierigkeit, wenn man etwas malen muss, dass nur von weitem betrachtet werden kann?

Warum passt dieses Gemälde an diesen Ort?

**Henri Matisse**

**Jazz, 1947**

**Blatt XV, Le Lanceur de couteaux (Der Messerwerfer)**



*Le Lanceur de couteaux* (Der Messerwerfer) gehört zu der Serie *Jazz*, die 1947 als Buch zusammengefasst veröffentlicht wurde. Der Titel des Buches ergibt sich aus der Improvisation und dem Rhythmus der Bilder, die den Bezug zum Musikstil Jazz herstellen. Motive wie Clowns, Akrobaten oder Messerwerfer weisen auf den ursprünglich geplanten Titel «Cirque» (Zirkus) hin. Spassmacher und Akrobaten dienen Matisse als Metaphern für die künstlerische Existenz.

Kannst du erkennen was hier dargestellt ist?

Zu sehen ist ein Messerwerfer, der kurz davor steht, ein Messer in Richtung einer Frau zu werfen. Achte auf die Körperhaltung der beiden Figuren. Wie könnte man diese beschreiben?

Kannst du dir vorstellen, wie es den beiden Figuren in dieser Situation gehen muss?

Henri Matisse hat die Vorlage für diesen Druck aus Scherenschnitten hergestellt. Dazu hat er Formen ohne sie vorzuzeichnen aus farbig bemaltem Papier ausgeschnitten. Was ist wohl die Schwierigkeit dabei?

**Hans Arp**  
**Femme paysage, 1962**



Die *Femme paysage*, 1962, aus weissem Marmor, ist das Idealbild einer plastischen Formulierung des Künstlers, die Naturform und Kunstform verbindet. Das Werk steht üblicherweise im Foyer des Kongresshauses in Biel (erbaut von Max Schlup). Arp nannte die Skulptur *Femme paysage*. Handelt es sich um eine Frau? Oder eine Landschaft? Arp, der sich auch als Lyriker betätigte, wählte oft poetische Titel für seine Werke.

Gehe um das Objekt herum. Welche Ansicht gefällt dir am besten?

Welchen alternativen Titel würdest du dem Werk geben?

Warum passt der Titel *Femme paysage* gut zum Werk?

Zeichne die Skulptur ab, übernehme dabei aber nur die Umrisse. Bewege dich nun wie ein Uhrzeiger um die Skulptur herum und mache immer wieder Zeichnungen und vergleiche sie miteinander.

# Notizen

## Impressum

Konzept und Text  
Claudia Hürlimann & Daniela Mittelholzer